

„Gottesdienst zeitgleich“

Gottesdienst für Zuhause

am 1. Sonntag nach Trinitatis (14.06.2020)
nach einem Vorschlag des Michaelisklosters
Hildesheim

Sie sind eingeladen, diesen **Gottesdienst am Telefon** zu feiern. Am Sonntag, den 14. Juni um 11.20 Uhr. **Wählen Sie dazu einfach folgende Nummer und schon sind Sie dabei: 0821 – 267 140 54.** Es entstehen keine zusätzlichen Kosten für Sie, außer den regulären Telefongebühren.

Kerze entzünden

Einstimmung

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.
Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben.
Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet zur Einkehr und zur Verbundenheit miteinander an verschiedenen Orten

Gott.
Ich bin hier.
Und Du bist hier.
Ich bete zu Dir.

Und weiß: ich bin verbunden.
Mit Dir.
Mit anderen, die zu Dir beten.
Genau jetzt.
Genau so.
Ich bin hier.
Und Du bist hier.
Das genügt.
Und ich bringe Dir alles, was ist.
Stille
Höre auf unser Gebet.
Amen.

Bibeltext des Tages: Apg 4,32–37

Lied des Tages: „Ich steh vor dir mit leeren Händen“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 382)

Gedanken zum Bibeltext (P. Miehle)

Sie teilten alles miteinander.
Es ging ihnen gut damit.
Alle hatten, was sie brauchten.
Da war kein Neid, keine Missgunst.
Sie waren ein Herz und eine Seele.

So wird in der Apostelgeschichte über die frühe christliche Gemeinde gesprochen.
Sie sind immer noch zusammen.
Nach Verrat und Leid,
nach Tod und Trauer
und nach einem Wiedersehen voller Liebe und Gnade,
halten sie immer noch zusammen.
Vielleicht mehr denn je.

Mit einer großen Kraft bezeugen sie die Auferstehung von Jesus Christus.
In all den großen Worten sprechen sie darüber.
Und mehr noch:
Sie leben die Auferstehung.
So wie Christus sich Ihnen ganz hingegeben hat, so geben sie sich ihrem Nächsten hin, ohne sich dabei aufzugeben.
Sie erkennen die Nöte des anderen und tun, was nötig ist, um diese zu lindern.
Eine Legende?

Eine schöne Utopie.
Wie soll denn eine solche Gemeinschaft funktionieren?
Irgendwie ist er sogar abstoßend, dieser urchristliche Liebeskommunismus.
Der Autor des Textes war wohl ein Träumer.

Meine ersten Reaktionen auf diese Lebensweise sind abwehrend.
Schließlich weiß ich,
dass ich meilenweit davon entfernt bin, so zu leben.
Im Gegenteil: Es bedeutet mir etwas, Dinge zu besitzen.
Und so besitze ich eine Menge an Dingen, die ich überhaupt nicht zum Leben brauche.
Ob ich sie abgeben würde, um jemandem zu helfen? Wohl eher nicht.
In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?
Diese Frage wird drängender.

Wir erleben, wie die jüngsten Generationen auf die Straße gehen und für eine klimafreundliche Politik protestieren.

Uns wird bewusst, dass unser Wirtschaftssystem nicht das Wohl und die Nöte einzelner Menschen im Blick hat und unser ständiger Konsum zerstörerisch ist. Wir müssen feststellen, wie tief Rassismus und Feindlichkeit gegen Andersgläubige und Andersdenkende und Andersliebende verbreitet sind, in unserem Alltag und in uns selbst.

Wie wollen wir leben? Wie sollen wir leben? Die Lebensweise der urchristlichen Gemeinde lässt sicherlich nicht einfach so umsetzen. Aber sie ist für mich ein Anlass, darüber nachzudenken, was die Bibel und was Jesus Christus bezeugen und was wir Trinitatis gefeiert haben: Gott ist vielfältig und freigiebig und gnädig.

Mir fällt noch eine Legende ein, die von Elisabeth von Thüringen: Elisabeth war eine Königstochter und der Landgraf von Thüringen war ihr Gemahl. Das Herz der heiligen Elisabeth gehörte den Armen. Sie konnte es nicht ertragen, auf der Wartburg in Saus und Braus zu leben, während im Land ringsum sehr viele Menschen hungerten. Darum stieg sie täglich von Wartburg hinab zu

den Bedürftigen und schenkte ihnen, was sie zum Leben brauchten.

Landgraf Ludwig ließ seine Frau zunächst gewähren. Doch sah er es nicht gerne, dass Elisabeth zu armen Leuten ging und sogar die Berührung mit Kranken nicht scheute. Als er sie wieder einmal mit ihrem Gabenkorb auf dem Weg nach unten traf, hielt er sein Pferd an und fragte sie: „Was tragt Ihr da in Eurem Korbe?“ Elisabeth wollte ihren Gemahl nicht betrüben. In ihrer Not stammelte sie verwirrt: „Es sind Rosen, Herr.“ Da riss der Landgraf zornig die Decke vom Korb. Sein Grimm verwandelte sich in Staunen und Bestürzung. Der Korb der Landgräfin Elisabeth war voller Rosen. Von diesem Tag an ließ Landgraf Ludwig seine Frau schalten und walten, wie ihr liebendes Herz ihr eingab.

*Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen
als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns
schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt.*

Fürbitten

Gott.
Wir sind verbunden.
Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.
Als Glaubende und Menschen mit Dir.
Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.
Heute. *Stille*
Wir denken an alle, die wir lieben.
Was tun sie gerade. *Stille*.
Wir denken an alle, die einsam sind. *Stille*.
Wir denken an alle Sterbenden und an diejenigen, die trauern. *Stille*.
Wir denken an alle, die helfen.
Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander. *Stille*.

Gott.
Wir sind Deine Menschen.
Wir sind miteinander verbunden.
Atmen die Luft Deiner Schöpfung.
Beten zu Dir in allem, was ist.
Beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater Unser

Segen

Hände öffnen und laut sprechen:
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen

Kerze löschen